

# Ohne Clip heisst ohne Kropf : der Kugelschreiber ohne Clip

Autor(en): **Albus, Volker**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121856>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ohne Clip heisst ohne Kropf

**Franco Clivio hat einen Meilenstein in der Geschichte der Schreibgeräte abgeschafft: den Clip. Über die guten Gründe, den Kugelschreiber Pico aus der Masse hervorzuheben.**



Pico lässt sich bei eingefahrener Mine bequem in die Tasche stecken und rollt auch ohne Clip nicht weg

Ob Blei- oder Filzstifte, Füllfederhalter oder eben die wohl am weitesten verbreiteten Kugelschreiber, jeder dieser Schreiber hat zwei Parameter des Designs zu beachten: Die Qualität der Mechanik, der Feder und der Mine und die formale Gestaltung des Gehäuses. Letzteres ermöglicht einem Designer zwar, gewisse Unterschiede zu markieren, doch im Prinzip gleichen sich der Kugelschreiber einer Edelmarke und der billige, zu Tausenden auf den Markt geworfene Reklamekuli wie ein Ei dem anderen. Alle sind 12 bis 14 cm lang, eine auswechselbare Mine lässt sich per Druck aus- und einfahren. Jeder hat ein weiteres, gleiches Merkmal: den Clip, eine am oberen Ende des Gehäuses angebrachte, etwa 4 cm lange stiftschienen- oder bogenförmige Klammer aus Metall oder Klammer. Wie bei seinem noblen Paten, dem Füllfederhalter, verhindert diese Klammer, dass man das Gerät verliert: Einmal in die Hemd- oder Innentasche der Jacke gesteckt, bleibt jeder Kugelschreiber an seinem Platz. Bricht dieser Clip ab, ist der Kuli hin.

### Eine späte Zutat

Diese Konvention des Versorgens macht das typische Erscheinungsbild des Kulis aus. Haptisch oder gar schreibtechnisch bringt der Clip nichts. Er ist, wäre nicht unsere liebe Ge-

wohnheit des Einsteckens, überflüssig wie ein Kropf. Ursprünglich war er auch kein Bestandteil des Schreibers. Noch in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts kaufte man Füllfederhalter und Clip separat. Die Londoner Firma Sawn offerierte gar ein Futteral, um den Clip aufzubewahren. Erst in den Dreissigerjahren wurde er zum Standard aller Fabrikate. Zunächst mit einer Kugel am Ende der Spange, um die Kleidung vor Beschädigung zu schützen. Schliesslich kamen die sich konkurrenzierenden Firmen auf die Idee, den Clip als visuelles Merkmal zu nutzen. So wurde er im Hause Parker zum Pfeil, während die Klammer der Pelikan-schreiber – nomen est omen – dem Schnabel des Wappentiers nachempfunden wurde. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

### Clivio schafft den Clip ab

Neben dem Brauch, einen Kuli mit Clip in der Jackentasche zu versorgen, hindert uns auch seine Länge von 12 bis 14 cm daran, ihn, ähnlich etwa einem Schlüsselbund, einfach in die Tasche zu stecken. Er legt sich quer und verhakt sich im Futter. Hier setzt der Entwurf des Designers Franco Clivio für die Firma Lamy an. Er schafft den Clip ab, indem er die Länge des Schreibers verändert. Nun ist es mit einer einfachen Verkürzung allein nicht getan, denn al-

les, was weniger als 12 cm misst, ist für die uns vertraute Art des Schreibens und des damit verbundenen Greifens untauglich. Clivio hat dieses Problem mit einem Mechanismus gelöst, dank dessen wir Pico mit einem Daumen- druck auf die üblichen 12 cm ausfahren oder auf 9 cm verkürzen können. Beim Ausfahren erscheint die Mine, beim Einfahren verschwindet sie im Innenleben. Die Folge: Wir können den Schreiber in den Sack stecken, den Clip brauchen wir nicht mehr. Und so bliebe noch der Hinweis auf eine Sekundärfunktion des Clips: Er verhindert, dass der Kuli auf planer Fläche weggrollt. Aber auch daran haben Clivio und Lamy gedacht: Sie haben das Lamy-Logo als Hochrelief gestaltet. Statt eines Bremskeils gibt es hier einen Bremsgummi. Natürlich spricht neben solchem Komfort und neuem Brauchen auch der Reiz des Spielzeugs für den Entwurf. Clivio erfreut den Daniel Düsentrieb, der in jedem Designer und Architekten steckt, indem er einen Gegenstand verändert, weil er ihn weitererfindet.

Volker Albus

## A·ER·MO

Am Anfang unserer Raumkonzepte stehen Sie. Wir begleiten Sie in den Bereichen Wohn-, Objekt- und Textileinrichtung vom Entwurf bis zur Realisierung. Und finden schliesslich eine einzigartige Synthese.

AERMO  
Reppisch Hallen, Bergstrasse 23, CH-8953 Dietikon  
Tel +41 1 745 66 00, Fax +41 1 745 66 33

www.aermo.ch, info@aermo.ch



Innen leben